

codex besteht aus 64 beschriebenen und zwei unbeschriebenen Blättern, die in acht Quaternionen zusammengefaßt sind, durch Buchstaben-Kustoden und bisweilen auch durch Reklamanten bezeichnet. Das letzte Blatt, fol. 64^v, ist zwar noch durch den Kustoden h gezählt, doch ist gerade hier keine Reklamante beigegeben, so daß man nicht feststellen kann, ob der Codex ursprünglich umfangreicher war. Der grüne Pergamenteinband ist modern.

Die Hs. ist einspaltig, mit 37—40 Zeilen auf vorgezogenen Linien, mit rot ausgeführten Titeln und Initialen geschrieben. Man kann drei Schreiber gegeneinander abgrenzen (1. fol. 1^r—13^v; 2. fol. 14^r—32^v; 3. fol. 33^r—64^v), die allerdings alle ziemlich ähnlich, eine gedrungene, kräftige, leicht rechtsgeneigte Minuskel des ausgehenden 11. oder des beginnenden 12. Jh. mit stark verdickten Oberlängen schreiben. Bei den beiden ersten Werken, op. 8/1 fol. 1^r und op. 20 fol. 7^v ist die ganze Adresse in Majuskeln geschrieben, vielleicht ein Hinweis darauf, daß hier das Original des Briefes bei der Abschrift vorlag¹⁹⁷); fol. 13^v ist der Schluß des gleichen Briefes von *Ille — herodis* (PL. 145, 456 A) am Rand von einer gleichzeitigen Hand nachgetragen, mit Buchstaben, deren Oberlängen z. T. sehr stark betont sind, so daß sie an die diplomatische Minuskel oder an die Glossenschrift erinnern¹⁹⁸). Dabei ist auch zu bemerken, daß dieser hier nachgetragene Schluß in den oben besprochenen Hss. ganz fehlt¹⁹⁹).

Auf fol. 1^r steht am unteren Rand in humanistischer Minuskel des 15. Jh.: *Iste liber est monachorum congregationis s. Justinae de Padua, deputatus usui conventus s. Mariae de Pomposia, signatus numero 7*, darunter in flüchtiger, schlecht lesbarer Kursive des 17. Jh.: *Est monasterii sancti Pauli ad usum s. Conventus*. Ganz unten befindet sich der Stempel der Biblioteca Chigiana.

Daraus ist zu entnehmen, daß sich die Hs. im 15. Jh. im Kloster Santa Giustina in Padua²⁰⁰) befand. Ob sie dort auch geschrieben wurde, ist fraglich und nicht sehr wahrscheinlich. Wenn wir den Angaben von J. C a v a c c i o²⁰¹) Glauben schenken können, so besaß das Kloster im 13. und 14. Jh. keine Bücher; erst unter Gualpertino Mussato, dem Bruder des Albertino, scheinen die Grundlagen für eine Bibliothek gelegt

¹⁹⁷) Vgl. Studien I, 93.

¹⁹⁸) Nomenclature des écritures livresques Abb. 2.

¹⁹⁹) Vgl. S. 131.

²⁰⁰) Italia pontificia 7/1 (1923) 177 ff.

²⁰¹) Historiarum coenobii d. Justinae patavinae libri VI Bd. 5 (Venedig 1606) 223.